



# Streif- lichter

5 | 2009

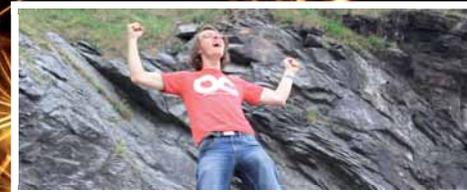
Zeitschrift des  
CVJM Baden

Weggefährten

Brennen  
ohne  
auszubrennen



**Begleiten, ohne  
krank zu werden**



**Im Süden bewegt  
sich was**



**Kleine Wunder  
in Madurai**

Als Kinder haben wir immer wieder einen kleinen Wettbewerb daraus gemacht: Wessen Wunderkerze brennt wohl am längsten? Und dann war es spannend zu beobachten, wie die Funken sprühten und einen Lichterglanz in den Raum zauberten – bis dann eine nach der anderen verlosch und am Ende nur noch die ausgebrannten Metallstäbchen übrig blieben.

Vielleicht kennen Sie solche Augenblicke auch aus Ihrem Leben. Da engagiert man sich voller Leidenschaft für andere Menschen oder für eine Aufgabe und spricht vor Begeisterung. Und dann schwinden plötzlich die Kräfte, und man kommt sich richtig leer und ausgebrannt vor. Auch in unserem Glauben erleben wir das manchmal.

Wir möchten mit dieser Ausgabe der Streiflichter, der letzten zu unserem Zweijahresthema „Weggefährten“, dieses Thema aufgreifen und dazu einladen, sich neu von Jesus Christus anstecken und entzünden zu lassen – gerade jetzt, in der Advents- und Weihnachtszeit. Unser Weihnachtswunsch ist, dass wir im neuen Jahr nicht als ausgebrannte Menschen ankommen, sondern dass uns das Feiern der Christusgeburt neu ansteckt und begeistert.

Neben den inhaltlichen Artikeln sowie den Berichten aus Vereinen und dem Landesverband geht unser Blick in diesen Streiflichtern über Baden hinaus zu unseren Freunden und Partnern im weltweiten YMCA.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit dem Gebet, dass Jesus das Feuer in uns und unserer CVJM-Arbeit neu entfacht, sowie einen mutigen und erfrischenden Start ins neue Jahr wünschen das Redaktionsteam und



Matthias Büchle



[www.cvjmbaden.de](http://www.cvjmbaden.de)

## Inhalt

### Zum Thema

|                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| Das Privileg zu sein .....            | 3 |
| Begleiten, ohne krank zu werden.....  | 4 |
| Warum der Mensch kein Dynamo ist..... | 6 |
| 27 kleine Lebensregeln .....          | 7 |
| Kalle oder Kralle .....               | 8 |

### Aus dem Landesverband

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Im Süden bewegt sich was .....       | 9  |
| Indien: Kleine Wunder .....          | 10 |
| Kenia: Bildung tut not .....         | 11 |
| YMCBUY .....                         | 12 |
| AK Familie neu belebt .....          | 12 |
| Indiaca-Jugendmeistertitel .....     | 12 |
| Kraftwerk 2009 .....                 | 13 |
| Belchenhöfe: Ein super Angebot ..... | 13 |

### CVJM-Pinnwand

|                             |    |
|-----------------------------|----|
| Termine – was geht ab?..... | 14 |
| Stellensuche .....          | 14 |
| Spendenstand .....          | 15 |
| Gebetsanliegen .....        | 15 |

Unser neues Jahresprogramm 2010 ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle angefordert oder auf unserer Homepage unter Service – Publikationen als PDF heruntergeladen werden.



## Impressum

**Herausgeber**  
CVJM Landesverband Baden e.V.  
Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim  
Telefon 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19  
[www.cvjmbaden.de](http://www.cvjmbaden.de), [streiflichter@cvjmbaden.de](mailto:streiflichter@cvjmbaden.de)

**Für den Inhalt verantwortlich** Matthias Büchle

**Redaktionsleitung** Albrecht Röther

**Redaktionsteam** Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

**Bildnachweis** Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, Titelfoto © Blindguard - Fotolia.com, S.4 © Detlev-Beutler - pixelio.de

**Gestaltung** [www.Kreativ-Agentur-Zilly.de](http://www.Kreativ-Agentur-Zilly.de)

**Herstellung** [www.Gemeindebriefdruckerei.de](http://www.Gemeindebriefdruckerei.de)

**Konto** Evang. Kreditgenossenschaft Kassel  
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23  
**Bezugspreis** 8 Euro im Jahr

**Hinweis** Der CVJM Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

**Redaktionsschluss für die**  
Streiflichter 1 | 2010 ist der 24.01.2010  
Streiflichter 2 | 2010 ist der 26.03.2010

**Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die**  
Streiflichter 1 | 2010 ist der 2.03.2010  
Streiflichter 2 | 2010 ist der 12.05.2010

# Das Privileg zu sein



**„Ist es nicht wunderbar,  
an diesem Tag zu sein.  
Es ist ein Privileg,  
erachte es nicht als klein.“**  
(Samuel Harfst – Das Privileg zu sein)

Wie leicht ist es doch dieses Privileg an jedem Tag sein zu dürfen, als klein zu achten und es nicht als Wunder zu erfassen. Wie leicht zerstreuen wir uns im Alltag und verlieren unser inneres Zuhause. Anstatt zu brennen, brennen wir langsam aus. Wir sind unfähig, daheim zu bleiben. Wir flüchten, um nicht bei uns sein zu müssen. Bernhardin Schellenberger hat es mal so formuliert: **„Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir, suchst Du ihn anderswo, du suchst ihn für und für.“**

Beim Glauben geht es um einen wachen, intensiven Glauben: Es kann sein, dass wir im Alltag in der Begegnung mit Menschen, beim Betrachten einer Blume oder beim Lauschen eines Vogels uns freuen und eine tiefe Gnade dieser Wunder in uns verspüren. Jeder Mensch hat solche Augenblicke, in denen ihm sein wahres Ich bewusst wird und wo er merkt, was richtig wäre. Wo er das Treiben seines Lebens hinterfragt. Auch in der Konfrontation mit dem Tod hält die Zeit an und uns wird bewusst, was im Leben wichtig und was unwichtig ist.

**Wir müssen sein lassen, unsere Geschäftigkeit lassen. Sein lassen auch von Menschen und Dingen. Einen Menschen in Ruhe anschauen, ihn sein lassen. Sein lassen kostet uns Mühe.**

**Glauben heißt Verweilen in der Wirklichkeit im Sein! Das macht uns nüchtern. Christlicher Glaube hat immer den Zug zur Nüchternheit. Das führt mich zu meiner Mitte, in der Jesus auf mich wartet.**

In meiner Mitte fangen Schmerzen und Wunden an zu brennen. Ich möchte gerne flüchten, flüchten vor mir selbst. Wir haben einen inneren Richter, der über unsere Gedanken und Gefühle

wacht: Das darfst du denken, das nicht. Das darfst du fühlen, das nicht. Etwas in uns passt auf, drängt zurück. Es gilt, diesen inneren Richter abzuschalten und alles kommen lassen, was in einem steckt: Enttäuschung, Wut, Rache, Zorn. Alle Gefühle zulassen, das alles steckt in mir, so bin ich, aus diesem Stoff bin ich gemacht. Den Mut haben, nüchtern alles zuzulassen! In 1. Petrus 5,8 werde ich aufgerufen: **„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben.“**

Durch bewusstes Annehmen wird das böse Negative in mir entwaffnet. Aller Versuch, dies zu unterdrücken, macht es schlimmer. **Ich bin mehr als meine Gefühle, ich bin mehr als meine Gedanken.** Ich bin hinter meinen Gefühlen und Gedanken. Ich versuche, mein Ich zu erreichen. Dahinter finde ich mein Ich in meiner Mitte. Jesus ist in meiner Mitte.

**All die vielen Gefühle, Gedanken, meine Bilder von mir selbst, die Anerkennung, die ich von anderen bekomme, all das bin nicht ich.** Wer bin ich? Wer ist diese Mitte in mir, dieser Grund? In dieser Mitte bin ich frei von der Anerkennung der anderen, bin ich frei von meinen Gefühlen, Gedanken und Bildern über mich – weil ich sein darf, bin ich! Ich weiß Gott trägt mich, ich bin nicht kaputt zu bekommen. Ich kann brennen, ohne auszubrennen.

Was wir mit dem Verstand erfassen, ist wie ein oberflächlicher Anstrich. Wer sich innerlich ausruhen kann, merkt wie absurd das Treiben der Welt ist.

Wenn wir den Farbanstrich wegtun, sind wir alle gleich: Unser schwaches Ich sucht nach Liebe und Geborgenheit. Wir können uns das nicht selbst geben. Aus mir heraus bin ich nichts, aber ein anderer liebt mich! Platte Worte oder Wahrheit, die mich leben lässt? Durch die Gnade Gottes bin ich! Mein Ich wird Wirklichkeit in der Begegnung mit dem Du, mit Jesus! Mein wahres Ich wird mir dabei geschenkt. **In mir ist etwas angelegt, das sich umso besser entfaltet, umso weniger ich tue.** Mein wahres Ich muss ich ständig gegen mein falsches Ich verteidigen, gegen meine falschen Bilder, die ich über mich habe. Gottes Wahrheiten über mein Leben helfen mir dabei. **Deshalb darf ich täglich auf die Zusagen Gottes vertrauen und für ihn brennen. Was für ein Privileg!**

Albrecht Röther  
Landessekretär CVJM Baden



## „Wie gut, dass ich dich treffe!“

So oder so ähnlich beginnen für Menschen mit einer „Seelsorger-Ausstrahlung“ viele Begegnungen in der Gemeinde oder beim Gang durch den Supermarkt. Wie gut, dass du da bist, wie schön dass es dich gibt! Gehören Sie auch zu den Menschen, denen scheinbar unsichtbar auf der Stirn tätowiert steht „Seelsorger für alle“?

Es gibt sie immer noch, Gott sei Dank, diese Menschen, die auch im Zeitalter des Individualismus ein Ohr für die Nöte ihrer Mitmenschen haben. Die sich Zeit nehmen für die Fragen und Probleme um sie her. Die nicht beim ersten passenden Stichwort ihres Gegenübers damit beginnen, ihre eigene Geschichte zu erzählen. Es gibt sie noch, die Menschen, die sich das Wort Jesu zu Herzen genommen haben, die Last der anderen zu tragen. Oftmals ungeschult und ohne spezielle Ausbildung übernehmen sie den Dienst an ihren Mitmenschen.

**Wie arm wäre unsere Welt ohne sie!** Wie erbärmlich unsere Gemeinden, wenn wir sie nicht hätten – die aufmerksamen Zuhörer, die einfühlsamen Mitarbeiter, diejenigen, die wissen, wann jemand Geburtstag hat, im Krankenhaus liegt oder sich von seinem Ehepartner getrennt hat.

„An der Liebe sollt ihr sie erkennen“, nannte Jesus den Erkennungscode seiner Nachfolger. Und wir haben Menschen unter uns, die das mit einem großen Herzen sowie viel Einsatz und Kraft umsetzen. Ihr seht sie den Kuchen backen fürs Gemeindefest, die Jungscharen leiten, Frauen- und Män-

nergruppen organisieren. Sie besuchen im Gemeindedienst ältere Menschen, interessieren sich, wenn jemand krank wird, und singen im Chor oder der Lobpreisband. Sie sind nicht die „Honoratioren“ in der Gemeinde, und oft genug wird ihr Dienst gar nicht oder nur am Rande wahrgenommen. Applaus und öffentliche Laudatio sind nicht die Form von Anerkennung, die sie suchen.

Sie begleiten und helfen anderen Menschen und erleben Anerkennung dadurch, dass es diesen Menschen danach besser geht. Sie freuen sich mit, wenn Freunde und Mitglieder ihrer Gemeinde sich freuen, wieder neuen Mut fassen und ihnen das zurückmelden.

**Noch vor einigen Jahren war das Phänomen des Helfersyndroms in aller Munde und wurde ähnlich verächtlich genannt wie eine ansteckende Krankheit.** Zu helfen, weil Menschen sich dadurch selbst besser fühlten, war verpönt. Heute ist es stiller geworden, was dieses Thema angeht. Ob diese Spezies ausgestorben ist? Oder sind wir froh über die paar „Exemplare“, die übrig geblieben sind?

In der Ausbildung von Begleitenden Seelsorgern erlebe ich sehr viele Menschen, die eine hohe Warmherzigkeit mitbringen. Interesse an anderen Menschen und der Wunsch zu helfen zeichnet sie aus! Würden sie sich sonst für so eine Ausbildung interessieren? Menschen, die weniger Warmherzigkeit und Bedürfnis nach Nähe zu anderen Menschen mitbringen, finden wir eher selten bei dem Wunsch nach einer Seelsorgeausbildung.

Eigentlich auch logisch – lernen hier doch Menschen, anderen Menschen noch besser zuzuhören und ihnen damit zu helfen, mit ihren Problemen besser klarzukommen. Doch es ist wie bei allen Gaben. **Die Stärken der Menschen sind auch zugleich ihre Aufgaben.** Frauen und Männer, die sich gerne in andere investieren, stehen in der Gefahr, sich darin zu verlieren und auszubrennen, ihre eigenen Freunde gegen „Hilfebeziehungen“ auszutauschen und dann in eigener Krise allein dazustehen!

Dadurch, dass sie einen (großen) Teil ihres Selbstwertes daraus beziehen, für ihre Mitmenschen da zu sein, besteht die Gefahr, enttäuscht zu werden. Sie erleben, dass diese Menschen undankbar sind oder ihr Engagement nicht zu schätzen wissen. Sie erfahren, dass nicht alle Menschen so viel Wärme und Zuwendung suchen wie sie selbst, und fühlen sich ungeliebt.

Sie laufen Gefahr, das Distanzbedürfnis von Freunden und Partnern als Zurückweisung zu empfinden und sich dann verletzt zurückzuziehen. **Menschen, die andere Menschen begleiten, geben viel und sehnen sich danach, dadurch etwas zurückzubekommen.** Die Folge kann neben Enttäuschung und Rückzug ein Burnout sein oder ein Ausstieg aus allem sozialen Engagement, weil all der Einsatz und das Helfen doch nicht belohnt werden. Was können nun Menschen tun, die in helfenden Berufen oder im Ehrenamt andere begleiten, um nicht selbst krank zu werden?



## 10 goldene Regeln, um beim Begleiten nicht selbst krank zu werden

1. **Sich selbst auf die „Schliche“ kommen;** wahrnehmen, dass Sie nichts tun, von dem Sie selbst nicht auch etwas haben – und das ist o.k.! Sie sind ein Mensch, der ein großes Herz und große Augen und Ohren für seine Mitmenschen um sich herum hat und dem es gut geht, wenn er helfen kann. Seien sie ehrlich zu sich selbst, damit Sie nicht in die Gefahr kommen, auszubrennen.
2. **Loslassen!** Den Mitmenschen die Verantwortung für ihr Leben überlassen und sich nicht mehr Sorgen machen als der Ratsuchende. Auch hilfessuchende und verzweifelte Menschen haben eine Eigenverantwortung für ihr Leben, die sie ihnen nicht abnehmen können. Das zu respektieren, drückt eine Menge Wertschätzung aus.
3. **Das Bedürfnis nach mehr Distanz nicht persönlich nehmen!** Jeder hat da seinen individuellen Wohlfühlbereich! Begleiten heißt, im-

mer ein Stück des Weges mit jemandem gehen, den er alleine nicht schafft. Aber es kann auch sein, dass sich die Wege danach wieder trennen, und dann ist das auch gut so.

4. **Balance halten zwischen der Begleitung bedürftiger Menschen und Ihrem Privatleben.** Sagen Sie nicht zu jedem: „Du kannst mich immer und zu jeder Zeit anrufen.“ Das sollte bestimmten Notfällen vorbehalten bleiben!
5. **Austausch mit anderen Begleitern und Supervision;** Seelsorger stehen unter dem Gebot der Schweigepflicht und haben oft eine Menge an Dingen zu tragen. Der anonyme Austausch mit Menschen in den gleichen Aufgaben oder die Aufarbeitung mancher Fragestellungen in der Supervision helfen beim Tragen und schenken oft neue Perspektiven und Ideen.
6. **Die eigene Verankerung in Gott;** selbst getragen von seiner Liebe,

lässt es sich die Mitmenschen viel leichter tragen und wieder abgeben an ihn.

7. **Auftanken bei Dingen, die Ihnen gut tun:** Schöne, kreative Dinge tun, Sport treiben, Gemeinschaft haben mit Freunden, die keine „Kümmerbeziehungen“ sind, schaffen einen Ausgleich und tun gut.
8. **Achten Sie auf die eigene Gesundheit** – nicht erst, wenn es zu spät ist!
9. **Lernen Sie, Nein zu sagen** – und Ja zu sagen zu Ihren eigenen Grenzen. Sie müssen die Welt nicht retten!
10. **Dazulernen!** Es gibt gute Seelsorges Schulungen, wo sie Handwerkszeug bekommen, um Gespräche zu führen, Hintergründe zu begreifen, und sich selbst auch wieder herauszunehmen.

*Nicola Berstecher  
Supervisorin, Lebensberaterin und  
Reittherapeutin, Herrenberg  
Mitarbeiterin bei „BeratungenPlus“*




Gemeinsam verreisen,  
Gemeinschaft erleben!

Das Urlaubs- und  
Freizeitenportal des CVJM

[www.cvjm-reisen.de](http://www.cvjm-reisen.de)

Gemeinsam Gott und  
die Welt entdecken?

Hier finden Sie eine große Auswahl an  
Reisezielen für Junge Erwachsene, Familien,  
Singles, Senioren und alle die Lust haben mit  
dem CVJM zu verreisen.

musik, gespräche und eine  
message, die zeichen setzt!



2 highlights  
für die jugendlichen  
in eurer gegend

1 lokal | 2010  
september bis november  
ihr seid die macher  
und wir unterstützen euch!

2 zentral | 2011  
30. märz bis 02. april  
via satellit aus stuttgart  
an euren ort

jetzt anmelden und dabei sein  
[www.jesushouse.de](http://www.jesushouse.de)

**Leben kostet Energie, keine Frage. Und die muss irgendwo herkommen.** „Brennen ohne auszubrennen“ – um diese Herausforderung zu meistern, bedarf es erst einmal der Überlegung, was Brennen und Ausbrennen überhaupt bedeutet. Um ein Feuer zu entzünden, braucht man eine Substanz, die als Brennstoff dient – das Feuer brennt aus, wenn von dem Brennstoff nur noch Asche übrig ist.

„**Das wird mir jetzt zu viel!**“, ist ein oft benutzter Satz in unserem Studienhaus in Schriesheim bei Heidelberg, wo 43 Studierende der Theologie, Religionspädagogik und anderer Fachrichtungen sowie ein Studienleiter und eine Studienassistentin gemeinsam an der Universität, der Pädagogischen Hochschule und in unserem Haus Gott suchen und finden wollen. **Ist uns das zu viel?** Eigentlich nicht, würden wohl die meisten Studierenden sagen. Und doch sind wir oft getrieben.

Immer wieder merken wir, dass es zwischen zwei Arten von Überforderung zu unterscheiden gilt: **Lösen meine unterschiedlichsten Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten Stress aus oder eher das Wissen darum, dass ich unglaublich viel verpasse, wenn ich mich auf eine Sache festlege und damit andere Angebote ausschlage? Überfordert mich die Entscheidung, oder die Sache selbst, in die ich Zeit investieren könnte oder sollte?**

Etliche junge Menschen bei uns unterbrechen ihr Studium durch ein Urlaubssemester. Dabei kann jedoch von Urlaub keine Rede sein. Sie scheren aus dem Universitätsbetrieb aus, weil sie Anforderungen hoffnungslos hinterherrennen, das Gefühl haben, trotz „voller Kraft voraus“, zu versagen. **Statt wie ein Dynamo durch ständiges Rotieren mehr Energie zu erzeugen, verlassen sie die Kräfte.**

Brennen, ohne auszubrennen? Hier hat man eher das Gefühl, selbst der Brennstoff, der Energielieferant fürs Leben zu sein – leider „verbrennen“ unsere Kräfte dabei und es bleibt nichts mehr übrig.

**Gott hat verheißen, dass seine**

**Kraft in den Schwachen mächtig ist** (2. Kor. 12,9). Er selbst ist dann der Brennstoff, der uns Energie liefert und der, im Gegensatz zu uns, eine unversiegbare Quelle ist.

**Was sich nun einschleicht, ist das Urteil: Ich versage. Ich bin nicht belastbar, habe demnach nichts zu bieten. Andere sind besser geeignet.** So brennen nicht nur unsere physischen und geistigen Kräfte ab, sondern auch unser Herz, die Quelle des Lebens (Sprüche 4,23), nimmt Schaden. Paulus war hier mit einer besonderen charakterlichen und geistlichen Stärke beschenkt, durch die er sagen konnte: **„Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. Mir ist's aber ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht. Auch richte ich mich selbst nicht!“** (1. Kor 4,1-3). Ernsthaft einer Verantwortung treu sein kann nur, wer auch ehrlich mit schwindenden Kräften umgeht.

**Jugend und Tatkraft sind in der Bibel keine notwendigen Bedingungen, damit Gott Großes tun kann.** Jesus wurde nicht dazu angehalten, seine Ausbildung als Zimmermann in kürzerer Zeit durchzuführen, um früher und effektiver Gottes Reich verkündigen und aufscheinen lassen zu können. Er war etwa 30 Jahre alt, als sichtbar wurde, wozu er vom Vater berufen war.

Paulus hat sich nach seiner spektakulären Bekehrung 14 Jahre Zeit gelassen, bevor er seine erste Missionsreise antrat. Vielleicht hätte selbst Paulus nach einer Missionsreise gesagt: **„Die zweite ist mir jetzt zu viel!“**, wäre er unmittelbar nach seiner Bekehrung aufgebrochen. Vielleicht auch nicht. Jedenfalls hat er sich wohl nicht getrieben gefühlt, all seine Pläne sofort und dabei möglichst perfekt umzusetzen. **Entfalten ist das Gegenteil von Zusammenfallen** – und mir scheint es, als würden wir unser Leben



oft zusammenfallen, während Gott es entfalten möchte, indem er unsere Füße auf weiten Raum stellt, anstatt uns in die Ecke zu drängen.

Da wir nun mal nicht wie ein Dynamo funktionieren und uns nicht selbst mit Energie versorgen können, werden wir immer Schwäche und Mangel zu benennen haben. Daran nicht verzweifeln zu müssen, ist **die Verheißung Gottes: „Meine Kraft ist in Dir mächtig! – Sie ist der Brennstoff Deines Lebens“.**

*Bettina Schwentker, Studienassistentin am Friedrich-Hauß-Studienzentrum, Schriesheim*



**Das Friedrich-Hauß-Studienzentrum (FHSZ) will die Studierenden lehren, ihren Glauben an den dreieinigen Gott theologisch reflektieren und formulieren zu können. Wir wollen geistliches Leben fördern, weil dies die Antriebsfeder unseres Denkens und Handelns ist und ein Zuhause sein für die Zeit des Studiums. Kontakt: info@fhsz.de oder www.fhsz.de**

# Brennen, ohne auszubrennen



## Am Beispiel von John Mott – ein „Vollblut-CVJMer“, der Geschichte schrieb ...

John Mott, geboren am 24. Mai 1865 in Livingstone Manor (USA), sollte eigentlich in das Holzgeschäft seines Vaters einsteigen. Aber der Weg des intellektuellen und weltoffenen jungen Mannes ist ein anderer.

Nach dem Studium der Rechtskunde und Geschichte steht ihm zwar die Welt der Gelehrten und der Politik offen – aber Mott lässt sich zum Reisesekretär für Studenten im YMCA berufen. Wenige Jahre später wird er Leiter der ge-

samten YMCA-Studentenarbeit in Nordamerika.

Als Evangelist für Studenten reist er mehrere Male um die Welt; er organisiert und leitet weltweite Missions- und Kirchenkonferenzen und wird einer der Väter der ökumenischen Bewegung. Von 1926 bis 1937 ist er Präsident des Weltbundes der YMCA.

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg hilft er auf den Schlachtfeldern die Not lindern und kümmert sich nach den Kriegen um zahllose Flüchtlinge. Im Jahr 1946 erhält er für sein Lebenswerk den Friedens-Nobelpreis. Er stirbt am 31. Januar 1955 in Orlando (Florida).

Lebenslang kämpft Mott dafür, dass Menschen um eine Zukunft für diese Welt und für ihr Leben wissen. Seine unermüdliche Antriebskraft dazu kommt aus dem Glauben an Jesus Christus. Eine bekannte schriftliche Hinterlassenschaft sind seine „27 kleine Lebensregeln“; sie weisen hin auf seinen Lebensstil. Sicherlich haben sie ihren Teil dazu beigetragen, dass John Mott in seinem „Brennen“ für Jesus Christus, für die Welt und für die Menschen nicht „ausgebrannt“ ist.

Sigrid Zumbach-Ischir



## 27 kleine Lebensregeln von John R. Mott

### I. Um leiblich zu wachsen

1. Ich halte einen wöchentlichen Ruhetag.
2. Ich schlafe jede Nacht lange genug.
3. Ich betätige mich täglich körperlich.
4. Ich vermeide Energieverschwendung durch
  - zu häufiges Sprechen, Grübeln und Ängstlichkeit
  - fortwährendes Denken an meine Arbeit
  - fortwährendes Bleiben in der Spannung, der Arbeit
  - zu lange ausgedehnte Arbeiten.
5. Ich beachte die Gesetze der Erhaltung meiner Gesundheit.
6. Ich betrachte körperliche Gesundheit als eine Gabe, über die ich genau Rechenschaft ablegen muss.
7. Ich nehme in jedem Jahr einen richtigen Urlaub, zu dem Folgendes gehört:
  - vollständiger Wechsel des Alltags
  - absolute Abwendung vom Fachsimpeln in Worten und Gedanken
  - angenehme körperliche Betätigung oder Spiel
  - täglich eine Stunde Studium mir fremder Gebiete
  - täglicher Umgang mit geistlichen Dingen.

### II. Um geistig zu wachsen

1. Ich lege mir in jedem Jahr einen Plan zurecht, um meine geistige Entwicklung voranzutreiben.
2. Diesem Plan folge ich entschlossen.
3. Ich beachte folgenden Plan des Studiums: Gründliches Studium eines Buches der Bibel, umfassende Erforschung eines Wissensgebietes, das mit meiner Arbeit zusammenhängt.
4. Ich knapse mir bestimmte Zeiten für das Studium ab.
5. Ich pflege eine beobachtende und forschende Geisteshaltung.
6. Ich nutze die Gelegenheit, mich mit anderen Menschen gründlich zu unterhalten.
7. Ich schaffe mir einen einfachen Plan, die Ergebnisse meiner Lektüre, Gespräche und meines Nachdenkens zu notieren.
8. Ich schreibe Artikel, die ein besonders Studium und eine besondere Forschung erfordern.
9. Ich arbeite neue Ansprachen aus, die ein spezielles Studium verlangen.
10. Ich verbinde mich aufs Engste mit einem oder mehreren Menschen, die anerkannte geistige Größen sind.

### III. Um geistlich zu wachsen

1. Ich ersinne weitreichende und großzügige Pläne, mein geistliches Leben zu fördern.
2. Ich lege gelegentlich eine halben oder ganzen Tag zur Überprüfung einer geistlichen Situation ein.
3. Ich halte unter allen Umständen die Morgenwache.
4. Ich tue alles, um mein Gebetsleben zu fördern.
5. Ich baue die „Stille Zeit“ in meine Pläne ein.
6. Ich übe ein regelmäßiges Bibelstudium.
7. Ich lese gelegentlich ein bedeutendes Bekenntnisbuch der Kirche.
8. Ich gehe regelmäßig zur Kirche.
9. Ich bekämpfe mutig die Sünde in jeder Form. Insbesondere suche ich die „kleinen Sünden“ auszuschalten.
10. Ich komme in Herzenskontakt mit der echten Not meines Nächsten und versuche, ihm zu helfen.

Aus: **Glauben – Wagnen – Handeln**,  
Hrsg. CVJM-Gesamtverband Deutschland e.V., 1987  
John R. Mott – Baumeister der Ökumene,  
H. Flachsmeier, Brunnen Verlag 1962a



## Was wäre unser Verein ohne Kalle?

Wenn irgendwo Hand angelegt werden muss, Kalle ist dabei. Fehlt irgendwo ein Mitarbeiter, Kalle springt ein. Auch der Pastor hat das längst begriffen und so findet man Kalle beim Gottesdienst und im Helferkreis. Wäre der Pastor einmal unabkömmlich oder würde es während des Gottesdienstes in Ohnmacht fallen, Kalle brächte den Gottesdienst sicher mit einer Punktlandung zu Ende. Notfalls würde Kalle auch taufen, aber das verbietet ihm das Kirchengesetz. Nun denkt ihr alle, dass Kalle nicht ganz dicht ist. Wer sich so einsetzt, muss eine Macke haben. **Natürlich hat er die – er arbeitet gern für Gott.** Einige meinen, der habe einen Sprachfehler, er könne nicht NEIN sagen, aber Kalle lächelt dann nur. Er packt an, wenn es für Verein und Gemeinde notwendig ist. Wenn andere ihre Argumente vorbringen, warum sie den Jahresbericht nicht schreiben können, hat Kalle sich schon hingesetzt und eine Gliederung entworfen. Kalle weiß sich von Gott mit Gaben beschenkt und er hat Zeit. Nein, er ist nicht arbeitslos, sondern er hat – wie kaum einer im Verein – einen geregelten Arbeitstag. Den Job hat er absichtlich angenommen, damit ihm Zeit für seine liebste Beschäftigung bleibt – dem Verein und der Gemeinde zu die-

nen. **Und das Merkwürdige ist, dass er das nicht mit verbissenem Gesicht tut, sondern er hat ehrlich Spaß dabei.**

Sebastian ist unser stellvertretender Vorsitzender. Er hat sich vor Jahren mal beim Fußball das Bein verknickt und seitdem humpelt er leicht – außer, es beobachtet ihn niemand. Immer, wenn Arbeit ansteht und Freiwillige gesucht werden, kommt das Argument mit dem Bein. **„Meine Kralle macht da nicht mit, ich würde schon gern ...“** Seitdem heißt er bei uns nur Kralle. Und weil das gut läuft mit einem triftigen Grund, legt sich jeder nach und nach eine Ausrede zurecht. Am Schluss ist es oft Kalle, der mit einem Lächeln die Aufgabe übernimmt. Da sind immer alle peinlich berührt, der Vorsitzende holt tief Luft, aber am Schluss sind schließlich alle froh, dass Kalle die Arbeit macht.

**So war das auch mit dem Gebetskreis.** Kralle war mit einigen zu einem großen Kongress. Amerikaner waren als Redner eingeladen, sogar ein Evangelist aus Neuseeland hatte einen Gruß in deutsch gesagt. **Da waren alle geistlich sehr angerührt und so kamen sie motiviert zurück** – im wahrsten

Sinn des Wortes „begeistert“. Das geistliche Leben im Verein sollte ganz neu entfacht werden. Drei Vorstandsabende lang wurde geplant und es wurden Visionen entworfen. Erweckung sollte in der Gemeinde, in der Umgebung und bis hin in den Landesverband ausbrechen. Weil das wahre geistliche Leben in den Hauskreisen entsteht – so hatten sie gehört –, musste man sich natürlich in einer Wohnung treffen. Beim Vorsitzenden ging das nicht. In der Pfarrwohnung wäre es kein richtiger Hauskreis und bei den anderen Vorstandsmitgliedern war kein Platz – zu klein, zu wertvolle Postermöbel, die Kinder würden gestört, keine Parkplätze vorm Haus, die Nachbarn sind so schon sauer, usw. Bei Kralle ging es natürlich auch nicht – wegen seines Beines, klar. **Alle schauten zu Kalle.** „Wenn ich in meiner Singlebude die Möbel an die Wand rücke und den großen Tisch in den Flur stelle, dann könnt ihr zu mir kommen.“ „Das wird Segen über dein Haus bringen“, sagte Kralle erleichtert. Und dann kamen sie – 14 Leute. Die nächste Woche nur noch acht, dann drei und schließlich war Kalle wieder allein. Traurig holte er den großen Tisch zurück ins Zimmer. Nach einer bewegten Vorstandsklausur mit viel Buße und Zerknirschung wollten sie einen neuen Anfang machen. Ob

sie sich denn wieder am Dienstagabend bei Kalle treffen könnten? **Doch da schlug die Bombe ein.** Dienstag geht nicht – ich habe mich verliebt und tref-fe Dienstag Judith, die leider nur Dienstag frei hat. Ein Murmeln erfüllte den Raum: „Un-erhört!“, „Kalle verliebt“, „Wie kann er nur!“, „Wie soll denn das gehen?“ „Was wird denn aus dem Verein?“ Kralle sagte unüberhörbar: **„Wenn du das geistlich verantworten kannst?“** Und Kalle sagte laut „JA“ und lächelte dabei, als hätte er einen Auftrag für den Verein übernommen.



Albrecht Kaul, Kassel



# Werde aktiv – im Süden bewegt sich was ... ein Jahr im Dienst

Samstagnachmittag – mitten in Freiburg – 25 junge Christen laufen mit Schildern durch die Fußgängerzone; sie verschenken dabei Geld, verteilen Kaffee an Obdachlose und kommen so mit den unterschiedlichsten Personen ins Gespräch. Jugendliche aus mehreren CVJM Südbadens haben sich auf den Weg gemacht, um über ihren Glauben zu sprechen. Jugendliche werden „aktiv“. Die Reaktionen darauf sind ganz unterschiedlich. Ein Bettler erzählt von seinem Schicksal; eine Frau ist froh, dass es auch doch noch „anständige Jugendliche“ gibt, die sich für andere Menschen einsetzen. Eine andere Dame sieht das Schild: „Ich bin eine Sehenswürdigkeit“, dreht sich weg und geht beschämt weiter.



**Wie würdest du darauf reagieren?** Wegschauen oder würdest du die Jugendlichen ansprechen? Ich glaube, dass wir viel zu oft einfach beschämt weitergehen. Das erlebe ich bei Jugendlichen ganz häufig. Sie schauen weg, wenn z. B. jemand in ihrer Klasse gemobbt wird. Ebenso fällt es ihnen schwer, zu ihrem Glauben zu stehen. Es ist einfach „uncool“, Christ zu sein und das auch zu bekennen. Wahrscheinlich ist das bei uns Erwachsenen ganz ähnlich. Wir leben in unserem alltäglichen Trott und es fällt uns schwer, daraus auszubrechen. Deshalb diese Aktion in Freiburg: Jugendliche werden aktiv,

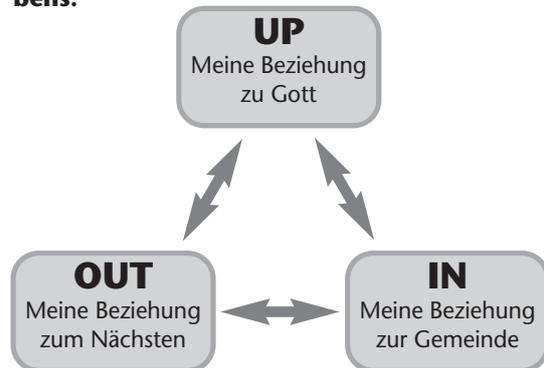
aufgeweckt, spontan und für viele Abenteuer zu haben. Das Leben ist viel zu spannend, um es an sich vorbeigehen zu lassen. Also will ich mein Leben und meine Herausforderungen anpacken. Gott ist da natürlich überall mit dabei. Er treibt mich an!“ So jedenfalls würde ich mich selber beschreiben. Ich kam nach Baden nach einem turbulenten und sehr spannenden Jahr im Libanon / Naher Osten, wo ich mich um Sozialwaisen in einem Internat gekümmert hatte. Aber was hat das mit der Straßenaktion in Freiburg und meiner Arbeit zu tun? Ich glaube sehr viel. Der Libanon war ein „krasses“ Land,

wo ich merkte, wie schön es ist, aktiv zu leben. Ich habe mein Leben und die Menschen um mich herum schätzen gelernt. Und das will ich nun auch anderen Jugendlichen vermitteln.

Jeder Einzelne, der bei der oben dargestellten Straßenaktion mit dabei war, lernte neue Leute kennen. **Dadurch fingen die Jugendlichen an, sich**

**für andere Menschen zu öffnen und zu dem zu stehen, wovon ihr Leben geprägt ist: den Glauben an Gott.** Nach einem Modell einer Gemeinde in Sheffield gibt es **drei wich-**

**tige Beziehungen meines Glaubens:**



Dieses einfache Dreieck ist auch die Grundlage unserer Arbeit im Süden Badens. Dabei sind natürlich solche Straßenaktionen wie in Freiburg nur ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein. Aber sie können verdeutlichen, wie wichtig und gut es ist, für etwas einzustehen und aktiv zu werden. Ich bin gespannt, wie sich diese Erfahrungen auf unsere weitere Arbeit auswirken werden. Informationen über unsere vielfältigen Aktivitäten findet man auf der Web-Site: **www.sos-projekt.de**

Christoph Pfeifer, CVJM-Sekretär  
(Achern und Region Ortenau)



Die Stelle von Christoph wird komplett über Spenden finanziert. Wer sich daran beteiligen will, ist herzlich eingeladen. CVJM-Region Ortenau  
Konto 300506923, BLZ: 52060410  
Stichwort: Regio-Point Ortenau  
Evangelische Kreditgen. Kassel



schaun hin und wollen die Welt verändern, in der sie leben. Diese Aktion hat natürlich auch etwas mit dem „neuen“ Hauptamtlichen im Süden zu tun, Christoph Pfeifer. „Ich bin

Seit Anfang September 2009 arbeiten Eva und Marisa, zwei Freiwillige aus Baden, beim YMCA Madurai/Südindien in einer Behindertenschule. Der Einsatz wird durch den CVJM Baden begleitet und gefördert sowie durch die Bundesregierung im Rahmen des weltwärts-Programms zum Teil finanziell unterstützt.

Die Schule für Behinderte in Madurai bietet Kindern eine Grundausbildung und unterstützt sie durch ein spezielles Schulprogramm, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. **Hier die ersten Erfahrungen der beiden Freiwilligen in Indien:**

**„Why India?“** „Warum Indien?“ Diese Frage bekamen wir schon öfter zu hören, und so ganz klar zu beantworten ist sie wahrscheinlich auch nicht. So manchem würde hier vielleicht der viele Müll ins Auge fallen oder er würde über das tägliche Verkehrschaos nur den Kopf schütteln. (Wir bekommen es mittlerweile sehr gelassen hin, die Straße zu überqueren.) **Doch wir sind nun schon über 75 Tage in Indien und finden es ganz wunderbar.**

Wunderbar – ja, das ist das richtige Wort; denn es sind seine Wunder, die dieses Land so faszinierend machen. „Unity in Diversity“, sagte einst Mahatma Gandhi und beschrieb damit nicht nur die Vision, sondern zugleich auch das größte Wunder dieses Landes: Ein Sechstel der Menschheit lebt hier trotz verschiedenster Sprachen, Religionen und Lebensarten relativ friedlich miteinander bzw. nebeneinander. Doch nicht allein die großen Wunder sind es, für die es sich lohnt, Indien zu besuchen. Es sind die vielen kleinen, die uns die Zeit in diesem Land „versüßen“ und die unter anderem dazu beitragen, dass wir uns hier schon fast wie zu Hause fühlen. Jeden Tag erleben wir sie, wenn wir durch die Straßen laufen oder in unserer Schule mit den behinderten Kindern spielen.

Unsere Schule, die „School for Mentally Challenged“, ist das Projekt des YMCA Madurai, in dem wir arbeiten und das auch insbesondere vom CVJM Deutschland unterstützt wird. Hier gibt es **neun Lehrerinnen**, die insgesamt **65 geistig behinderte Kinder** im Alter zwischen 4 und 17 Jahren unterrichten und die wir versuchen, tatkräftig zu unterstützen in den sechs Monaten, die wir hier sein werden. Das tun wir mit simplen Dingen, wie den Kindern beim Essen, Stifthalten, Anziehen etc. helfen oder ihnen die Wörter für Farben, Zahlen, Früchte usw. beibringen. Ja, richtig gehört, Wörter beibringen; denn ein paar

können wir tatsächlich schon auf Tamil und seit dieser Woche haben wir sogar Tamil-Unterricht.

Obwohl aufgrund der bei den Kindern verschieden stark ausgeprägten Behinderungen der Arbeitsalltag ab und zu schon herausfordernd ist, genießen wir die Zeit in der Schule sehr. Zudem lernen wir so mehr und mehr, uns über kleine Fortschritte, eben kleine Wunder, zu freuen. Sei es ein Kind, das stets streng dreinblickte und nun einen plötzlich anlächelt, oder dass ein Schüler wieder in die „normale“ Schule integriert werden kann oder dass man nach einer Woche Ferien wiedererkannt wird.

Wir sind wirklich froh, die Chance zu haben, in einem so engagierten YMCA, in einer so tollen Stadt in unserem „Traumland“ (Der eine oder andere erinnert sich vielleicht noch an unseren letzten Artikel.) mitarbeiten zu dürfen. Der YMCA hat nämlich nicht nur dieses Projekt. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere, wie zum Beispiel das International Guest House, in dem wir zu Hause sind und in dessen Mitarbeitern wir eine Ersatzfamilie fanden, ferner die Schule für Hörgeschädigte und Gehörlose oder das Waisenhaus für Jungen oder die Hausaufgabenbetreuung für Slumkinder. Man kann hier also tagtäglich bestaunen, wie der YMCA auf ganz verschiedene Weise aktiv ist, das Leben der Menschen in Madurai bereichert und dabei nicht an einem Punkt stehen bleibt, sondern immer weiter Visionen für die Zukunft entwickelt. Kurz gesagt: **Bestaunen, wie hier jeden Tag kleine Wunder vollbracht werden.**

Das wünschen wir auch Ihnen/euch: Kleine Wunder und immer wieder neu die Fähigkeit, sie zu erkennen. Zudem bedanken wir uns bei allen, die es uns mit ermöglicht haben, hier zu sein, die uns im Gebet begleiten und unser Volontärsprojekt finanziell unterstützen. Vielen Dank – und bis bald, Apuram parkalahm (Wir sehen uns!)

Eva Herrmann & Marisa Vögele  
(z.Zt. Madurai)

Beim Lesen dieses Briefes fiel mir der Satz ein: „Wie wenig Lärm machen die wirklichen Wunder.“ (Antoine de Saint-Exupéry) Stimmt doch, oder?!

Dieter Stöckle  
Weingarten  
Vorsitzender AK weltweit



# Blickwechsel: Bildung tut not...



Im Jahr 2000 unterzeichneten alle UN-Mitgliedsstaaten die acht Millenniums-entwicklungsziele der UNO, durch die bis zum Jahr 2015 auf verschiedene Weise die Armut auf der Welt bekämpft werden soll. Im Ziel Nr. 2 wird festgelegt, dass bis 2015 sichergestellt sein soll, dass alle Kinder weltweit zumindest eine Grundschule besuchen können.

Auch die Regierung Kenias wusste und weiß, dass gute Schulbildung die notwendige Voraussetzung für die spätere

stetig steigen, was zur Folge hat, dass die Klassen insbesondere in den öffentlichen Schulen total überfüllt sind – mit den entsprechend negativen Auswirkungen auf den täglichen Unterricht.

Der Kenya YMCA erkannte schon vor einigen Jahren die große Herausforderung auf diesem gesellschaftlichen Sektor und wagte den Schritt, ein paar eigene Schulen – überwiegend Primary Schools – zu gründen. Hier werden jetzt in überschaubaren Klassen viele Waisenkinder und zahlreiche andere benachteiligte, oft durch Flucht und Vertreibung auch traumatisierte Jugendliche qualifiziert unterrichtet und begleitet.

Da das erfolgreiche Berufsausbildungsprogramm für AIDS-Waisen in Kisumu Ende 2008 ausgelaufen war, richtete der Kenya YMCA an den CVJM Baden nun die Anfrage, ob dieser sich vorstellen könnte, zukünftig gemeinsam verstärkt in einigen YMCA-Schulen nicht nur AIDS-Waisen, sondern zusätzlich weitere Kinder und Jugendliche zu unterstützen, denen aus finanziellen Gründen sonst der Schulbesuch verwehrt wäre.

Anfang September hatte ich Gelegenheit, zusammen mit Henry Kirii, dem derzeitigen Generalsekretär des Kenya YMCA, einige YMCA im Westen Kenias zu besuchen, um deren vielfältige Arbeit und auch ihre Schulen näher kennenzulernen. Dabei wurde mir schnell klar, dass **der Kenya YMCA aufgrund der zunehmend schlechten wirtschaftlichen Lage im Land, der rasant steigenden Armut und des damit einhergehenden Hungers in diesem Arbeitsfeld dringend Unterstützung von außen braucht**, denn

- ▼ sehr viele Schüler können das Schulgeld und die in Kenia erforderliche Schuluniform nicht bezahlen;

- ▼ die Schulgebäude befinden sich in einem ziemlich schlechten baulichen Zustand und müssten renoviert werden;
- ▼ es fehlt an Mobiliar. Die Schüler müssen teilweise ihre Schultische und -stühle selbst kaufen und in die Schule mitbringen, was für die meisten von ihnen aus finanziellen Gründen nicht möglich ist;
- ▼ Bücher und Hefte sind nur wenige oder oft überhaupt nicht vorhanden. Selbst die Lehrer haben häufig nicht alle notwendigen Materialien zur Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts.



Inzwischen liegen die Projektvorschläge aus Kenia vor. Sie beinhalten die Unterstützung für jugendliche Waisen, die Schüler im Busia YMCA und Nakuru YMCA sind, sowie Waisen, die im Kisumu YMCA eine Berufsausbildung erhalten. Zusätzlich sollen Kinder unterstützt werden, die in Kibera, dem größten Slum Nairobis mit mehr als einer Million Bewohnern (!), die dortige Primary School des YMCA besuchen. Die Kosten für dieses Programm betragen für das Jahr 2010 insgesamt rund 20.000 Euro, und der CVJM Baden ist bereit, diese zu übernehmen.

Der Kenya YMCA und wir vom CVJM Baden hoffen, mit diesem neuen Programm jungen Menschen in Kenia eine Chance zu geben, eine gute Schulbildung zu erwerben, und so die Grundlage für eine später hoffentlich erfolgreiche Berufslaufbahn zu schaffen.

Gunnar Ischir, Mosbach  
Mitglied des AK weltweit



berufliche Entwicklung ist, die ihrerseits wiederum die Überwindung von Armut ermöglicht. Schon im Jahr 2003 wurde darum offiziell die Schulgeldfreiheit für die Primary School (acht Schuljahre) eingeführt, die für die Secondary School (vier Schuljahre) soll jetzt folgen. Da aber die globale Wirtschafts- und Finanzkrise Kenia – wie alle Länder der Zweidrittel-Welt – weitaus härter trifft als uns, existiert diese Schulgeldfreiheit teilweise nur noch auf dem Papier. Die Regierung hat einfach nicht mehr genügend Geld, um die Schulgebäude zu unterhalten und die Lehrer zu bezahlen. Verschärfend kommt außerdem hinzu, dass die Schülerzahlen im Land

YMCBUY ist eine Internetauktion zu Gunsten des CVJM Baden. Wir sammeln das ganze Jahr über Gegenstände, die dann Ende November bei ebay unter den Hammer kommen. Aus dem cip-Team (CVJM Impulse Team) treffen sich jedes Jahr im November einige Freunde und Mitarbeiter, um abgegebene Flohmarktgegenstände zu sortieren, zu verpacken, einzustellen und zu versenden. Es ist immer wieder spannend, was alles abgegeben und zur Versteigerung aufgegeben wird. Sicherlich ist manches nicht

zu verwenden. Einiges kommt gleich in die Ablage „alles, was brennt“ oder in die Wertstofftonne. Anderes ist brauchbar, kann aber leider über das Internet nicht versteigert werden. Das geben wir dann einem Tafelladen oder einer Brockenstube weiter.

Was irgendwie danach aussieht, dass es jemand im Internet haben möchte, wird fotografiert und gleich versandfertig in Kartons verpackt. Wichtig ist uns dabei, dass die ganze Aktion auch ordentlich Spaß macht. Wer nicht dabei

war, hat etwas verpasst. Wir hoffen, dass wir auch in diesem Jahr wieder einen tollen Erlös erzielen können. Brauchbare Gegenstände können weiterhin in der Geschäftsstelle des CVJM Baden oder bei Ralf Zimmermann direkt abgegeben werden. Wir setzen alles daran, Flohmarktgegenstände auch in Zukunft für den CVJM unter den Hammer zu bringen.

*Ralf Zimmermann  
CVJM-Sekretär, Linkenheim*

## „Arbeitskreis Familie“ wieder neu belebt!

Nachdem im Sommer 2008 viele langjährige Mitglieder des AK Familie ausgeschieden waren, musste der Arbeitskreis vorübergehend aufgelöst werden. Eine Initiativgruppe unter Leitung von Georg Rühle erarbeitete eine Konzeption und konnte neue Mitglieder gewinnen.

Im Juli 2009 war es soweit und der neu belebte AK Familie konnte starten. Dabei sind:

- ▼ **Simone Nagel** (Enz/Pfinz)
- ▼ **Ilona Roth** (Hardt/Kraichgau)
- ▼ **Georg Rühle**  
(Leiter CVJM-Lebenshaus)
- ▼ **Jutta Scherle**  
(Enz/Pfinz), Vorsitzende
- ▼ **Andrea Stockenberger**  
(Hardt/Kraichgau)

Der AK hat drei Schwerpunkte, die er durch Seminare, Freizeitangebote und Schulungstage umsetzen möchte:

- 1. Ehe stärken**
- 2. Eltern stärken**
- 3. Familien stärken**

Für das kommende Jahr wurde bereits ein buntes Angebot zusammengestellt (siehe Jahresprogramm 2010).

Ehe und Familie sind und bleiben der Grundstein unserer Gesellschaft und sind durch nichts zu ersetzen. Das ist der Wille Gottes für uns Menschen. Deshalb wollen wir als Christen und besonders als Mitglieder des CVJM bewusst diesen Bereich stärken, pflegen und fördern. Dieser Aufgabe stellen wir uns als Arbeitskreis Familie im CVJM Baden. Wir

würden uns sehr freuen, wenn sich für unseren Arbeitskreis noch weiter Mitarbeiter – besonders Männer – engagieren würden.

*Jutta Scherle  
Vorsitzende AK Familie, Königsbach*



## Zwei deutsche Indiacca-Jugendmeistertitel

Sowohl die Jugend B (bis 17 Jahre) als auch die Jugend A (bis 20 Jahre) des **CVJM Rußheim** wurden bei der diesjährigen Meisterschaft in Bad Ems deutscher Indiacca-Jugendmeister.

Spielerisch lief es für die Jugend B sehr gut. Ohne Niederlage wurde das Viertelfinale erreicht.



Auch in den Endspielen gegen die bayrischen Mannschaften aus Bayreuth und Bindlach konnten die Jungs überzeugen und bescherten den Rußheimern in dieser Altersklasse nach 30 Jahren wieder einen deutschen Meistertitel. Nicht weniger erfolgreich war die Jugend A. Das Halbfinale gegen Gerolds-

grün (Bayern) und das Finale gegen den Juniorenweltmeister Kamen (Westbund) konnten die Rußheimer für sich entscheiden und standen nach 2005 wieder ganz oben auf dem Treppchen.

Mit dem 6. Platz der weiblichen Jugend und noch nie erreichten zwei Jugendmeistertiteln der männlichen Jugend wird diese Meisterschaft als die erfolgreichste in der 35-jährigen Indiacca-geschichte der Rußheimer noch lange in Erinnerung bleiben.

*Günter Raber  
CVJM-Vorsitzender, Rußheim*

*Der CVJM Baden gratuliert ganz herzlich zu diesem großartigen sportlichen Erfolg!*

# Kraftwerk 2009



Zum fünften Mal waren wir mit dem „Kraftwerk“ im Oktober 2009 mit rund 60 jugendlichen Teilnehmern und 20 Mitarbeitern im Schloss zu Gast, und wir können wirklich sagen, dass wir hier eine liebgewordene Heimat im CVJM-Lebenshaus gefunden haben.

Als Referent gestaltete Daniel Hildermann die Bibelmeetings zum Thema „Vorsicht unzerbrechlich“. In den drei Einheiten und dem Abschlussgottesdienst ging es um das Thema „Christsein im Alltag“. Am Ende wurde deut-

lich: Christsein ist nicht immer ein Zucker schlecken. Aber Christsein ist ein Abenteuer, das unser Leben zwar herausfordert, aber gerade deswegen lebenswert macht. Aber nicht nur das Thema, sondern auch die besonders bemerkenswerte und tragfähige Gemeinschaft unter den Teilnehmern ging vielen unter die Haut, sodass am letzten Tag der Abschied schwerfiel.

Als Mitarbeiter haben wir den Eindruck, dass viele Jugendliche in ihrem Glauben gestärkt und ermutigt wurden, dass

Gott Herzen geöffnet und Jugendliche angesprochen hat. Und dass diese Begegnung mit Gott auch in den kommenden Alltag kraftvoll hineinwirkt.

*Daniel Paulus  
Diakon, KA-Hagsfeld*



## Super-Angebot:

### Haus für Freizeiten, Wochenendtrips oder einfach nur Urlaub

Das Haus liegt in herrlicher Umgebung im Südschwarzwald. Es ist hervorragend ausgestattet (bald mit Sauna) und besitzt im Außenbereich u.a. ein Volleyballfeld und einen Bolzplatz. Von hier aus können nicht nur Wanderer auf Tour gehen, sondern ebenso Nordic Walker, Mountainbiker und Rennradfahrer; im Winter sind in wenigen Minuten viele Skilifte zu erreichen. Die Leitung des Hauses, ein Ehepaar, umorgt stets aufmerksam und liebevoll die Gäste.

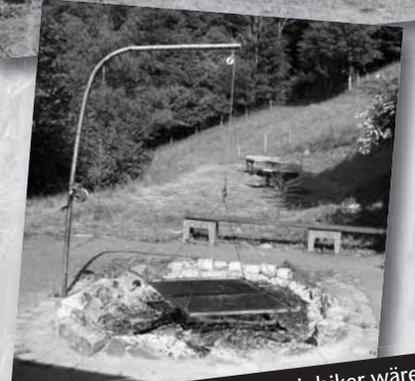
Leider kommen Letztere bei weitem nicht mehr so zahlreich wie früher in das Haus; und insbesondere sind das jene aus den Gruppen und Vereinen des CVJM Baden. Sehr schade, denn ist es doch eigentlich ihr Haus – und das schon seit ganz vielen Jahren! Gemeint ist **Belchenhöfe in Neuenweg**. Ist doch bekannt, oder?!

Wir vom CVJM Liedolsheim und CVJM Mutschelbach sind zwei der wenigen Vereine, die Belchenhöfe „noch die Stange halten“. Mehrmals im Jahr sind wir in Belchenhöfe: zu Freizeiten, Wanderwochen, Mitarbeiter-Wochenenden oder

zu notwendigen Renovierungs- und Instandhaltungsarbeiten. Wir genießen jedesmal die Zeit dort im schönen Schwarzwald. Wie lange wir das allerdings noch tun können, ist ungewiss. Da die Belegungszahlen des Hauses rückläufig sind, wird die wirtschaftliche Situation des Hauses zunehmend kritisch.

**Daher unser Appell:** Ihr Gruppen und Vereine im CVJM Baden geht doch mal mit euren Leuten für ein Wochenende, für eine Woche oder mehr nach Belchenhöfe! Ihr werdet dort bereichernde Tage in einer Wohlfühlatmosphäre erleben. Also, wann darf das Ehepaar Vollmer euch in Belchenhöfe begrüßen?

*Gerd Kammerer, CVJM Liedolsheim  
und Roni Lörch, CVJM Mutschelbach*



**Anmerkung:** Welche Mountainbiker wären bereit, mit denen aus Liedolsheim im Mai/Juni 2010 in Belchenhöfe einige **MTB-Roadbooks** zu erstellen?  
**Kontakt:** kammerer.gerd@t-online.de oder  
Tel. 07247-7638



# Pinnwand

## Was geht ab?

### Termine

#### Januar

- 2.-7. Grundkurs 1 und 2, Belchenhöfe
- 2.-8. snow&fun, St. Leonhard Pitztal
- 13. LeGo (Lebenshausgottesdienst), Uö
- 17. Café Lebenshaus, Uö
- 17. SOS
- 20. Kreativ-Vormittag, Uö
- 22. after eight, Uö
- 22.-24. Vertiefungstage, Uö
- 26. BIG MÄK
- 27. „Lebens-Worte“, Uö
- 29.-31. Mitarbeiterwochenende Süd, Belchenhöfe
- 29.-31. Frauen-Verwöhnwochenende, Uö

#### Februar

- 3. „Lebens-Worte“, Uö
- 5.-7. Wintersportwochenende, Belchenhöfe
- 10. „Lebens-Worte“, Uö
- 12.-17. Grundkurs 1 und 2, Belchenhöfe
- 14. SOS
- 17. Frauen-Massagevormittag, Uö
- 17. Eltern-Kind-Massagenachmittag, Uö
- 21. Café Lebenshaus, Uö
- 24. Kreativ-Vormittag im Schloss, Uö
- 26. After eight Gottesdienst, Uö

#### März

- 3. LeGo, Uö
- 6. Junge Erwachsenen Tag
- 9. Treffen für Verantwortliche Baden Mitte und Nord
- 13. Inseltag für Frauen, Uö
- 14. SOS
- 20. BIG MÄK
- 20. Powerday, Unterweissach
- 20. Delegiertenversammlung, Graben-Neudorf
- 27.-28. Juniorleitertreffen für Scouts
- 28. Café Lebenshaus, Uö



### Das macht Sinn

Die CVJM-Bibellesehilfen – für jeden etwas

Herausgegeben im Namen des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V. von Klaus Jürgen Diehl, Christoph Morgner, Hermann Traub und Wolfgang Neuser.



#### Termine mit Gott

365 Tage mit der Bibel.  
240 Seiten, Taschenbuch  
€ 4,95 (D)/ Sfr \*9,70/ € 5,10 (A)  
ISBN 978-3-7655-5791-0 (Brunnen)  
ISBN 978-3-7615-5631-3 (Aussaat)

#### Auch als Hardcover lieferbar:

240 Seiten, gebunden  
€ 7,95 (D)/ Sfr \*14,60/ € \*8,20 (A)  
ISBN 978-3-7655-6006-4 (Brunnen)  
ISBN 978-3-7615-5632-0 (Aussaat)

#### Start in den Tag

Die Bibellese für junge Leute.  
192 Seiten, Taschenbuch  
€ 4,50 (D)/ Sfr \*8,40/ € 4,70 (A)  
ISBN 978-3-7655-5792-7 (Brunnen)  
ISBN 978-3-7615-5630-6 (Aussaat)



#### Bibel für heute

Die Bibellese.  
Kommentare – Anregungen – Fragen – Impulse  
384 Seiten, Paperback  
€ 14,95 (D)/ Sfr \*27,30/ € 15,40 (A)  
ISBN 978-3-7655-6001-9 (Brunnen)



### DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12  
Infos & Vorbestellung:  
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

#### 9. Januar 2010

„Liebenswürdig“  
Lieder, die bewegen – mit dem Theologen und Musiker Andi Weiss



### Freiwillige gesucht...

- ... für die Mitarbeit in sozialen Projekten beim YMCA in Süd-Indien
- ... Einsatzdauer 6 bis 12 Monate
- ... Mindestalter 18 Jahre
- ... finanzielle Förderung durch das weltwärts-Programm
- ... intensive Vorbereitung und Betreuung durch den CVJM-Landesverband Baden und den CVJM-Gesamtverband Deutschland

#### Erfahrungen beim Einsatz:

- ▼ interkulturelles Lernen durch tatkräftiges Helfen
- ▼ Verständigung, Toleranz, Achtung
- ▼ Kennenlernen globaler Zusammenhänge

Infos: Dieter.Stoeckle@cvjmbaden.de



#### Partner Programme



**Online Einkaufen und dem CVJM Baden Gutes tun? Hier lesen, wie das ohne Mehrkosten geht: [partner.cvjmbaden.de](http://partner.cvjmbaden.de)**



### Der CVJM Baden sucht zum 1. Januar 2010 oder später eine Bereichsleiterin / einen Bereichsleiter im CVJM-Tagungshaus „Schloss Unteröwisheim“

Sie sind direkt dem Leiter unseres CVJM-Lebenshauses „Schloss Unteröwisheim“ zugeordnet und leiten den Bereich Tagungshaus.

#### Nähere Informationen gibt Ihnen gerne:

Georg Rühle, Leiter CVJM-Lebenshaus,  
Fon 07251-9824621,  
georg.ruehle@cvjmbaden.de

Die **detaillierte Stellenausschreibung** befindet sich auf unserer Homepage [www.cvjmbaden.de](http://www.cvjmbaden.de)

### Ferienwohnungen in Berlins Kulturviertel



2 gemütliche Ferienwohnungen in Berlins Mitte. Direkt neben den Hackeschen Höfen, dem Kulturviertel von Berlin mit Kinos, Restaurants, Museen, Boutiquen, Theater und Varieté. Ruhige Lage. Sehr gute Verkehrsanbindung

**Noch freie Termine!**  
Weihnachten/Silvester 2009/2010  
Mai–Juli 2010

Weitere Informationen unter:  
[www.cvjm-missio-center.de](http://www.cvjm-missio-center.de) oder 030-28497720  
Buchung unter: [mail@sophienhof-berlin.de](mailto:mail@sophienhof-berlin.de)



Bitte machen Sie mit bei der **Altgoldaktion** fürs Lebenshaus. DANKE!  
**Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!**

# Spendenstand zum 31. Oktober 2009



**Allgemeine Arbeit** eingegangene Spenden: 92.541 € - Spendenziel: 191.000 €

48%

**Lebenshaus** eingegangene Spenden: 97.503 € - Spendenziel: 194.000 €

50%

**Weltdienst** eingegangene Spenden: 20.874 € - Spendenziel: 35.000 €

60%

**Belchenhöfe** eingegangene Spenden: 9.706 € - Spendenziel: 18.000 €

54%

**Streiflichter** eingegangene Spenden: 14.049 € - Spendenziel: 18.000 €

78%

## Gespannte Gelassenheit

Kennt Ihr das auch? Eigentlich hat man alles getan: sich intensiv vorbereitet, umfangreich geplant, die Unterlagen mehrmals geprüft, die notwendigen Schritte eingeleitet, viele Ideen umgesetzt. Und doch will die Anspannung im Hinblick darauf, ob wirklich alles gelingt, nicht nachlassen? So geht es uns im CVJM-Vorstand im Blick auf den Jahresabschluss 2009.

In wenigen Wochen ist es wieder so weit, dann steht das Ergebnis fest. Wir haben Geld für die alltägliche Arbeit zur Verfügung gestellt und sind auch mutige neue Schritte gegangen, die wir für notwendig erachtet haben. Trotzdem haben wir gespart, wo wir konnten. Alle Mitarbeiter haben damit ihr Möglichstes zu einem guten finanziellen Ergebnis beigetragen. In alledem haben wir auch die beschlossenen Konsolidierungsmaßnahmen zum allergrößten Teil umgesetzt, sodass der Zwischenstand aller Einnahmen und Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr – Gott sei Dank! - nicht besorgniserregend aussieht.

Und doch gibt es eine „Baustelle“ die uns noch Sorgen bereiten: Unser aktueller Spendenstand! Hier müssen wir (ohne Weltdienstspenden) einen **Rückgang von 7 %, insbesondere im Lebenshaus** verzeichnen. Das ist deutlich. Folglich haben wir zwei Monate vor Jahresende in diesem Bereich noch eine größere Lücke als in den Vorjahren. **Erst 52 % der eingeplanten Spenden** sind damit eingegangen. Die-

ses Phänomen kennen wir aus all den Jahren zuvor, aber werden wir angesichts der Wirtschaftskrise auch in diesem Jahr wieder beschenkt? Daher kommt zu unserer Gelassenheit auch eine Anspannung. Diese gilt es auszuhalten, denn das haben nicht wir im Griff, sondern können es nur im Gebet abgeben.

Doch im Bereich der Spenden gibt es auch gute Nachrichten: Erfreulichweise sind die Spenden für den Weltdienst, mit denen wir unsere Freunde und Partner im Ausland unterstützen gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Das freut uns natürlich sehr.

Wir sind dankbar für alle Spenden, die wir bereits erhalten haben. Gott segne alle Geber reichlich dafür. Gleichzeitig möchten wir Euch darum bitten, uns weiterhin kräftig im Gebet und finanziell zu unterstützen. Mit Eurer Spende können wir weiter die frohe Botschaft verkündigen und junge Menschen zu einem Glauben an den lebendigen Gott einladen. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns auch in diesem Jahr mit dem versorgt, was wir für einen ausgeglichenen Haushalt benötigen.

Stefan Pailer, Schatzmeister  
Robin Zapf, Geschäftsführer

## Gebetsanliegen

**Wir freuen uns über die weltweite Gemeinschaft**, die wir im CVJM erleben, und danken für die besondere Verbundenheit während der **Weltbundgebetswoche** und der **Mitarbeitertagung**.

**Wir beten für unsere Partner und für die Projekte, für die wir Verantwortung übernommen haben.**

**Wir bitten für den Kenya YMCA**,  
- dass die in Zusammenarbeit mit dem CVJM Baden für das Jahr 2010 geplanten Projekte in Busia, Kibera, Kisumu, Nakuru und Ngecha den Jugendlichen dort eine Perspektive geben für ihren weiteren Lebensweg.

**Wir bitten für den YMCA Zimbabwe**,  
- dass sich die politische und wirtschaftliche Situation im Land zunehmend stabilisiert,  
- dass es den fünf noch existierenden YMCA-Vereinen in den nächsten Monaten gelingt, ihre Arbeit wieder aufzunehmen bzw. verstärkt fortzuführen.

**Wir bitten für Lifegate im Westjordanland**,  
- dass die sehr schwierige Lebenssituation von behinderten jungen Menschen im Westjordanland durch dieses Projekt Schritt um Schritt verbessert werden kann,  
- dass die Mitarbeiter bei ihrer aufopferungsvollen und oft risikoreichen Arbeit bewahrt bleiben.

**Wir bitten für den YMCA Bulgarien**,  
- dass die Krise im Nationalverband überwunden wird und die Zusammenarbeit der Vereine endlich vorankommt.

**Wir beten für Eva Hermann und Marisa Vögele in ihrem Freiwilligendienst im YMCA Madurai/Indien**  
- und bitten um Gesundheit und Kraft für die beiden und dass sie einen guten Beitrag in der Begleitung und Erziehung der behinderten Kinder leisten können,  
- und hoffen, dass die noch benötigten Gelder für ihren Dienst durch weitere Spenden aufgebracht werden.

## E7776

Streiflichter Postvertriebsstück  
Entgelt bezahlt  
CVJM-Landesverband Baden e.V.  
Mühlweg 10  
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

ängstlich  
frage ich  
bin ich gut genug  
was wird aus mir werden  
werde ich den richtigen platz finden

unsicher  
denke ich  
welchen weg soll ich gehen  
welcher glaube ist der richtige  
wem soll ich vertrauen

meine hand  
tastet nach dem  
der von gott gekommen ist  
mein ohr  
sucht den  
der worte der wahrheit spricht  
mein herz  
sehnt sich nach dem  
der mit seinem leben für mich einsteht

jesus  
ängstlich und unsicher  
mit erschrecktem herzen  
komme ich zu dir  
halte mich  
und hilf mir  
zu glauben

Gottfried Heinzmann  
**Meditation zur  
Jahreslosung 2010:**  
„Euer Herz erschrecke nicht!  
Glaubt an Gott und  
glaubt an mich.“  
Johannes 14,1